

gesagten, wenn man 1. die Tugenden eintheilt in intellectuelle und moralische Tugenden, *virtutes intellectuales* und *virtutes morales*. Erstere sind *habitus*, welche unsere Denkkraft innerlich vervollkommen; sie kommen als besondere Geneigtheiten und Fertigkeiten zu der Fähigkeit des Denkens noch hinzu. Nach Aristoteles und Thomas zählt man 5 intellectuelle Tugenden auf, nämlich a. die *virtus intellectus*, die Tugend des Verstandes oder der Einsicht im engern Sinne des Wortes. In dieser haben wir eine förmliche Geneigtheit, die obersten Wahrheiten, die Erkenntnisprincipien, von welchen all unser Denken ausgeht und welche all unser Denken durchbringen und regeln, in klarer Erkenntniß stets festzuhalten. b. Die Tugend der Wissenschaft, die *virtus scientiae*. In dieser besitzt unser Geist die Geneigtheit und Fertigkeit, die einzelnen Wahrheiten aus einander abzuleiten und wieder auf einander zurückzuführen, speciell das urfächliche Verhältniß der Dinge zu einander sich klar zu stellen. c. Die Tugend der Weisheit, die *virtus sapientiae*. Durch diese sind wir geneigt, Alles im Lichte Gottes als der ersten Ursache und des letzten Zweckes aller Dinge zu beurtheilen. Man spricht aber auch vom Weisesein in einem engern Sinne, wenn man nämlich nicht gerade den absolut letzten Zweck des Menschen im Auge hat, sondern bloß einen relativ letzten. So nennt man einen Baumeister weise, wenn er bei dem Entwerfen eines Bauplanes stets den obersten Zweck, welchem der Bau dienen soll, vor Augen hat. d. Die Kunst, die *ars*, so zwar, daß man hierbei nicht bloß an Geschicklichkeit des Geistes hinsichtlich künstlerischer Thätigkeits in eigentlichen Sinne des Wortes, sondern überhaupt an Geschicklichkeit des Geistes bezüglich äußern Thuns zu denken hat. e. Die Klugheit, die *prudentia*. Während der hl. Thomas die *ars* dem eben Gesagten entsprechend als *ratio bene faciendi*, als Richtschnur für unser äußeres Thun charakterisirt, nennt er die Klugheit treffend Richtschnur für unser sittliches Handeln, *ratio bene agendi*; während die *ars* unser äußeres Thun nach der Norm der Schönheit regelt, lenkt und ordnet die Klugheit unser Handeln nach der Norm des sittlich Guten. Wenn wir einstweilen von der Klugheit absehen, zeigt sich nun leicht, daß die intellectuellen Tugenden nicht Tugenden im gewöhnlichen Sinne des Wortes sind; denn sie stellen nicht in sich eine Geneigtheit und Fertigkeit zu sittlich gutem Handeln dar, wie das die oben gegebene Definition der Tugend fordert. Man kann zwar darauf hinweisen, daß jede Vervollkommnung des Intellects uns mehr Aehnlichkeit mit Gott verleiht, daß durch eine klare und reiche Erkenntniß unser sittliches Thun mehr geklärt wird, und daß alsdann neue Gebiete sich demselben eröffnen. Aber trotzdem sind intellectuelle Vervollkommnung und sittliche Güte keineswegs identische Begriffe, noch auch ergibt sich, wie das schon die

Erfahrung reichlich zeigt, aus der Vervollkommnung des Denkens die sittliche Güte als notwendige Folge. — Den moralischen Tugenden kommt nun, wie das ihr Name schon ausdrückt, diese wesentliche unmittelbare Beziehung zum lich guten Thun zu. Man unterscheidet von Aher vier moralische Cardinaltugenden: Mäßigkeit (*prudentia*), Gerechtigkeit (*justitia*), Mäßigkeit (*temperantia*) und Starckmuth oder Tapferkeit (*fortitudo*). Diese Vierzahl hat zuerst Sokrates aufgestellt. Beachtenswerth ist, daß auch die sige Schrift (Weisheit 8, 7) sie unter etwas andern Namen aufführt: *Et si justitiam quis dilabores hujus magnas habent virtutes; brietatem* (*σωφροσύνην*, i. e. *temperantiam* et *prudentiam* (*φρόνησιν*) docet, et *justitiam* (*δικαιοσύνην*) et *virtutem* (*ἀνδρείαν*, *fortitudinem*), quibus utilius nihil est in hominibus. Die *prudentia* ist eine Vervollkommnung unseres Intellects, die *justitia* Vervollkommnung unseres Willens, die *temperantia* und die *fortitudo* sind Vervollkommnungen sowohl des höhern Begehrungsvermögens (d. i. des Willens) als des niedern, und zweifeln in der *temperantia* die concupiscible Affecte und in der *fortitudo* die irascible Affecte beider Begehrungsvermögen geordnet und verkommenet, wie z. B. deutlich in der *abstinentia*, der Enthaltbarkeit, welche ein Glied *temperantia* ist, der concupiscible Drang Nahrung, und in der *mansuetudo*, der Sanftmuth, welche ein Glied der *fortitudo* ist, irascible Drang nach Rache geregelt ist, die concupiscible und irascible Affecte Art. Sinnlichkeit). Daß nun die Klugheit, wohl sie eine intellectuelle Tugend ist, auch den moralischen Tugenden zugesellt hat seinen Grund darin, daß die wahre Klugheit sich stets um gute Ziele bewegt, im Gegensatz z. B. zur Schlaubeit, welche stets egoistischen Zwecke verfolgt. In der Einen Tugend der Klugheit sind wir, vom Willen zu guten Zielen trieben, in der Beurtheilung und Abwägung der Mittel thätig, welche uns zu diesen Zielen führen sollen. Durch dieses vom Willen bewirkte Hingewendetsein zum Guten als so nimmt aber die Klugheit theil an dem Charakter der moralischen Tugend. In Betreff einzelnen Cardinaltugenden und der Glieder welche dieselben in sich begreifen, s. d. Art. Klugheit, Gerechtigkeit, Mäßigkeit und Tapferkeit.

2. *Natürliche* und *übernatürliche* Tugenden (*virtutes naturales* und *virtutes supernaturales*). Erstere, auch erworbene Tugenden *virtutes acquisitae* genannt, sind Tugenden welche unabhängig von der Gnade durch rein natürliches Thun des Menschen erworben werden wie uns solche bei gut gesunten Heiden gegentreten. Letztere, auch verliehene Tugenden *virtutes infusae* genannt, sind Tugenden, die uns von Gott auf übernatürliche Weise